

Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet. Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Der Maisuror der Czechen.

Dedenburg, 19. Mai.

Das blühende Böhmenreich, das sagenumspinnene Böhmerland, und darin noch die altehrwürdige hunderttürmige Stadt Prag, die nießen den historisch beglaubigten Ruf, die Geschichte der Parlamentskandale aller ersten Platz einzunehmen.

Anderswo nämlich — Beispiele wirken mitunter unliebsam — zanken sich oft um ein Nichts die Abgeordneten ebenfalls wie die Kampfhähne, so daß sich die Federn sträuben; ja ab und zu stellen sie sich sogar nach der Sitzung auf die Mensur und schießen Böcher in die Luft.

Aber dies geschieht Alles mit einer gewissen ritterlichen Manier, man benimmt sich trotz aller Parteileidenschaft stets mit dem Wohlstande vornehmer Feinsüßigkeit; die Herren Czechen dagegen schlagen in der Landstube gleich mit geballter Faust diejenigen Verstockten nieder, die sich nicht von ihren Gründen überzeugen lassen wollen.

Besonders äußert sich der Drang der Böhmen auszuschnitten zur selbigen Zeit, da auch die Bäume in ihren hochgelegenen Riesenzwäldern ausschlagen, nämlich im Mai. Der Maisuror der Czechen ist eine National-Eigenthümlichkeit, die männiglich bekannt und besonders der höheren Schuljugend im guten Gedächtniß ist. Man erinnert sich wohl allenthalben in den gebildeten Kreisen, daß es am 23. des Wonnemonats 1618 zu Prag war, als in der damaligen am Pradschin (der alten Königsburg) etablirten Landstube eine Berathung der politischen Führer Böhmens stattfand, die lange hin und her stritten. Um die etwas breitspurige Berathung abzukürzen, ergriffen die Herren von der czechischen Opposition die kaiserlichen Kommissäre Martinik, Fabrizius und Slawata beim Krage und schmeißen sie zum Fenster hinaus; die Schreiber des Sitzungsprotokolls hatten nicht Zeit, diesen kleinen Zwischenfall zu verzeichnen, denn man warf sie ebenfalls durch das Fenster in den Schloßgraben.

Jetzt herrschen freilich mildere Sitten, unser Zeitgeist schreitet nicht mehr in eiserner Rüstung einher, allein der Maisuror der Czechen ist noch ebenso aufbrausend wie dazumal, nur daß man jetzt die unbequemen Redner feinsäuberlich bloß zur — Thüre hinauswirft.

Die „Dedenburger Zeitung“ berichtete bereits über die letzten tumultuarischen Vorgänge im böhmischen Landtag am 17. Mai zu Prag, man wird jedoch wissen wollen, aus welchem Anlasse die Jung- und Altzechen so sehr außer Rand und Band gerieten? Nun denn, es handelte sich um viel geringfügigere Dinge, als um die Glaubensfreiheit, um welcher willen der verhängnißvolle Fenstersturz erfolgte, welcher den dreißigjährigen Krieg entfesselt hat, es handelte sich lediglich um die Vorlage betreffend die geplante Errichtung eines Kreisgerichtes in Trautenau.

Diese freundliche und romantisch gelegene Stadt im Nordosten Böhmens gehörte bis jetzt sammt ihrer Umgebung dem Sprengel des Kreisgerichtes Jicin an und nirgends vielleicht in Böhmen offenbarte sich das disharmonische Verhältnis, welches eintritt, wenn die Angehörigen zweier Nationalitäten künstlich zu einem Gerichtssprengel vereinigt erscheinen, greller, als eben in jenem Gau. Lange schon, ehe der Ausgleich vereinbart wurde, strebte man auf deutscher Seite eine Abhilfe an; man wies auf die Bedeutung Trautenaus als die des ersten Garnplatzes der Monarchie hin, man berief sich auf die sprachlichen Inkonsequenzen, die sich selbstverständlich ergeben müßten, wenn Streitfälle aus dem weiten Gebiet um Trautenau vor dem seiner überwiegenden

Mehrheit nach czechischen Jiciner, Königgräzer oder Chrudimer Forum ausgetragen würden; man erinnerte endlich an gewisse Prozesse von politischem Charakter . . . so zum Beispiel an den vor acht Jahren in Königshof bei Trautenau erfolgten Ueberfall deutscher Turner durch czechische Eingeborne; aber Alles vergebens! Die Jungzechen wollen partout nichts von einer Abgrenzung des Trautenauer Gerichtsbezirkes und von der Schaffung eines Kreisgerichtes in dieser großen und blühenden Stadt wissen. Und darum machten die Landboten, die „Besten des Volkes“, ihrem vertheufelt hitzigen Temperamente Luft und statt sich weiter mit vielleicht unzureichenden Argumenten zu befassen, stürzten sie sich auf die Stenographen, entrißen ihnen die Alken, drückten sie zur Thür hinaus und bombardirten die Regierungspartei mit den Tintenfassern, dabei wie Besessene schreiend und so eine Vorlage gewaltsam todtschlagend, die — ohnehin nicht durchgegangen wäre, der man aber kein ehrenvolles Begräbniß gönnte.

Wir begreifen vulkanische Ausbrüche des Temperaments in Zeiten geschlossener Welt und vorangegangener Volksbedrückung. Durch den gesteigerten Born wird die Schwäche zur Riesenkraft und das also entfesselte Element vermag Gewaltiges zu stürzen, Großes zu schaffen. Womit man aber keine Rücksicht haben darf, das ist der exzidirende Eigensinn unverantwortlicher Volksführer. Mit dem Maisuror der Czechen muß man sich allerdings geduldig abfinden, siehe den Ueberfall von Kuchelbad, die Steinwürfe nach den Fenstern deutscher Vereinshäuser etc., allein dies Alles hatte den Straßenpöbel zum Urheber. Im Landtage aber sieht die crême der Nation und diese sollte doch wahrlich der Welt nicht derartig „erbauliche“ Schauspiele liefern, wie dasjenige vom 17. Mai, das den Schluß des Landtages nach sich zog.

Wenn man im obersten Rathe des Landes eine Szene provoziert, für welche keine Geschäftsordnung der Welt vorgesehen hat, wenn man den parlamentarischen Widerstand in das Gewand eines ganz vulgären Exzesses kleidet und mit physischer Gewalt den Schluß der Sitzung erzwingt, dann hört jede politische Berechtigung eines solchen Vertretungskörpers auf. Der Fenstersturz von 1618 war eine politische Tragödie, was am 17. d. in Prag vorging, das Ringen mit den Stenographen, das Schleudern der Tintenfässer, das Drohen mit den Fäusten, das war eine gewöhnliche Balgerei. E. M.

Vom Tage.

Präludien zu den Delegations-Verhandlungen.

Für die in der nächsten Woche zu Wien tagenden Delegationen hat die Ruhe, deren sich der Welttheil erfreut, ein Gutes. Sie stehen keiner „Zwangslage“ gegenüber. Man weiß, welche Mißbrauch mit diesem Worte bei uns allezeit getrieben wurde. Stets erfand man „Zwangslagen“, die angeblich keine freie Wahl übrig ließen und zwang man dergestalt die Delegationen, Beschlüsse und Summen zu votiren, die, wenn man die freie Wahl gehabt hätte, gewiß nicht votirt worden wären. Nun, diesmal ist keine „Zwangslage“ vorhanden. Es herrscht Friede vom Cap Finistire an bis an den Ural, von Norwegen bis nach Sizilien. Die Delegationen werden jede Forderung, mit der man an sie herantritt, mit der vollsten Ruhe und der vollsten sachlichen und sachlichen Unbefangenheit prüfen können. Werden sie bewilligen, so wird der Steuerträger die Ueberzeugung haben können, daß sie bewilligt haben aus den zwingendsten Gründen

und Diktaten der Vaterlandsliebe und der Pflichttreue; werden sie verweigern, so wird man sich mit aller Ruhe und aller Bestimmtheit sagen können, daß aus der Verweigerung dem Staate keine Gefahr erwachsen kann.

In der vorigen Session hat die sogenannte „Reorganisation“ der Genietruppe eine Hauptrolle gespielt. F. M. Beck hat angeordnet und Baron Bauer, der selbst aus diesem Korps hervorgegangen ist, hat dasselbe zerstört, die österreichisch-ungarische Genietruppe hat aufgehört zu bestehen. Sie ist zu Tode „verorganisiert“ worden. Gewiß! wir sind schon gespannt darauf, was in dieser Session uns an „organisatorischen“ Aenderungen Neues geboten werden wird. Dem Genius großer Organisatoren und ihrer Phantasie lassen sich schwer Grenzen ziehen und es ist daher kaum möglich zu errathen, mit welchen Ueberraschungen man den Delegationen heuer kommen wird.

Nur eine Ueberraschung wird uns auch heuer kaum überrumpeln: daß uns nämlich der Herr Reichskriegsminister F. M. Baron Bauer mit der Reorganisation der Militärjustiz kommen würde. Auch diesmal wird zweifelsohne Seine Excellenz nicht in der Lage sein, die Beseitigung der längst als ganz unzeitgemäß erkannten, allen richtigen Rechtsbegriffen geradezu höhnpfehenden Militärstrafprozessordnung in Aussicht zu stellen. Es werden vielmehr die bis jetzt dagegen geltend gemachten „Schwierigkeiten“ wieder nicht zu beheben sein.

○ **Zur Enthüllungsfest des Honvéddenkmals** ist Vorfrage getroffen, daß das in der Nähe befindliche Genji-Monument vor muthwilligen Attentaten geschützt werde. Um den ganzen Platz, der das letztgenannte Denkmal einräumt, wird ein starker polizeilicher Kordon gezogen werden. Militär wird in den Kasernen in Bereitschaft stehen.

○ **Bahnbau-Bewilligung.** Graf Ferdinand Zichy hat soeben die Konzession zum Baue der Bahn Budapest-Gran erhalten, welche die Dorogser Kohlengruben in direkte Verbindung mit der Hauptstadt bringt. Diese Eisenbahn, die Graf Zichy als eine Hauptbahn schon in allernächster Zeit erbauen zu lassen beabsichtigt, ist wegen des Kohlenkonsums für Budapest von allergrößter Wichtigkeit.

○ **Neuer Kämmerer.** Se. Majestät der König hat dem Feldmarschall-Lieutenant und Festungskommandanten in Przemyśl, Julian Ritter von Roszkowski, die k. u. k. Kämmererwürde verliehen.

○ **Fremde Fürstlichkeiten in Wien.** Prinz-Regent Luitpold von Baiern ist zu längerem Besuche seiner Schwester, der Herzogin Adelgunde von Modena mit seiner Tochter am 18. d. in Wien eingetroffen.

Der Großherzog von Hessen hat seinen Wiener Aufenthalt bis heute Freitag verlängert. Großherzog Ernst Ludwig begibt sich heute Abends zunächst nach Linz, um das 14. Infanterie-Regiment, dessen Oberstinhaber der hessische Regent ist, zu besichtigen. Außerdem befinden sich noch in Wien der Sultan von Johore und der Prinz von Schaumburg-Lippe.

○ **Militärische Feier in Italien.** Bei der Einweihung des Beinhauses in Palestro am 28. d. werden sämtliche italienischen Armeekorps, die an dem Gefechte damals theilnahmen, durch Deputationen vertreten sein. Die Vertreter der österreichisch-ungarischen und französischen Armee werden vom General Testa-uch beglückt werden.

Aus den Comitaten.

Sirm, 17. Mai. [Orig.-Korr.] (Gewitter). Mittwoch Nachmittags ging ein heftiges Gewitter über unsere Gegend nieder. Seit 1 Uhr Mittags grollte der Donner im Nordwesten, die dort aufgehäuften dichten Wolkenmassen wurden jedoch, von einer lebhaften, aus Südost kommenden Luftströmung im Schach gehalten. Um 3 Uhr sprang der Wind plötzlich in die entgegengesetzte Richtung um, wenige Minuten darauf prasselten einzelne, schwere Regentropfen nieder, welche sich mehr und mehr verdichteten.

Die enorme elektrische Ladung in den Wolken entlud sich in rasch aufeinanderfolgenden Blitzen, welche im Norden und Westen von heftigen Donnerschlägen begleitet, niedergingen. Vier bis fünfmal schlug der Blitz ein, ein Blitzstrahl fuhr in eine ungefähr 200 Jahre alte Linde, welche, wenige Schritte vom Herrschafts-Wirthshause entfernt, beinahe mitten im Orte steht, unter deren breitem Laubdach am Kirchweihfeste der Tanz abgehalten wird. Der Strahl riß in einen Hauptast der Krone eine tiefe Furche, fuhr dann in den Stamm und kam auf der südlichen Seite an einer Stelle heraus, wo ein blechernes Christusbildniß angehängt war, welches wagrecht aufgebogen wurde und fuhr endlich in die Erde.

Auf dem Wirthshausdache und der Umgebung der Linde lagen massenhaft Holzsplitter herum.

Dieselbe Linde wurde bereits im Jahre 1860 vom Blitze arg beschädigt und hiebei ein an dem Baume angebrachtes Votivbild der heil. Katharina total vernichtet, seit diesem Blitzschlag kränkelte ein Theil dieser prächtigen Linde, der jegliche Strahl traf den gesunden Theil, es steht zu befürchten, daß der Baum ganz eingeht.

Ob noch weitere Schäden durch die Blitzschläge verursacht wurden, ist zur Stunde nicht bekannt.

Leider war die niedergegangene Regenmenge, im Verhältniß zu dem furchtbaren Getöse nur gering, sie betrug 6,7 mm, doch immerhin besser als nichts; noch zwei solche Regen im Mai, dann kann noch Vieles gebessert werden, was die bis jetzt herrschende Dürre geschadet hat. Um 6 Uhr Abends lächelte die Sonne wieder in „gewohnter Freundlichkeit“ auf uns hernieder.

Csorna, 17. Mai. [Orig.-Korr.] (Einbruchsdiebstahl. — Brutalität. — Epidemie). Am 15. d. gegen Tagesanbruch erbrachen unbekannte Thäter den versperrten Boden des herrschaftlichen Reitknechtes Johann Siliman in Eged, zu welchem sie mittelst Leiters gelangten und enttrugen verschiedene Gewaaren, Kufuruz drei Säcke zc.

Michael Pap in Eged mißhandelte seine Frau in so arger Weise, daß dieselbe sechs Stunden leblos darniederlag. Aus den Verletzungen, welche die Arme erlitten, folgern die Aerzte eine Gehirnerschütterung. Der Fall wurde dem Gerichte zur Anzeige gebracht.

In einzelnen Gemeinden unseres Bezirkes treten epidemische Krankheiten auf. In Szt. Andras wurde ein Diphtheritisfall konstatirt, während in Maglócza Scharlach in epidemischem Grade auftritt.

Okka*, 18. Mai. [Orig.-Korr.] (Nur keine tendenziöse Uebertreibung!) In Nr. 110 Ihres sehr geschätzten Blattes erschien unter dem Titel „Ausstreitungen“ ein Artikel, in welchem der anonym sein wollende, aber doch sehr wohlbekannte Einsender, welcher an denselben krankhaften Aufwollungen, welche er Anderen gerne aufbürden möchte, leidet, in wahrhaft ungebührlicher Weise unseren Herrn Pfarrer, da er bei einer Profession einige Burschen wegen unanständigen Benehmens zurechtwies, nahe getreten.

Der Einsender hegt schon seit längerer Zeit einen Groll gegen den Pfarrer und wartete bloß eine Gelegenheit ab, sein Rachegefühl zu befriedigen. Er entstellte sonach die Thatfachen und stellt sich an, als ob er nicht wüßte, daß bei einer Profession sämtliche Theilnehmer ihre bestimmten Plätze haben und so auch die Burschen, bei welchen es aber öfters vorkommt, daß sie die Ordnung nicht einhalten, in Rudeln gehen und durch allerlei Ungehörigkeiten die Andächtigen stören. Die Aufrechterhaltung der Ordnung ist nicht nur ein Recht, sondern sogar die Pflicht eines jeden Pfarrers.

Nun begab es sich, daß bei der letzten Profession der Herr Pfarrer die Burschen ihres unziemlichen Betragens wegen zur Ordnung verweisen mußte. Die Folge davon war, daß in derselben Nacht die Fenster des Pfarrhofes eingeworfen

*) Von unserem ständigen Korrespondenten in Oka. Wir huldigen dem Grundsatz: Audiatur et altera pars. Die Red.

wurden. Auf wen sollte der Verdacht fallen, als auf jene, welche zur Beobachtung des Anstandes gemahnt wurden?

Um solchen Unfug, welcher der ganzen Gemeinde zur Schande gereicht, in Zukunft zu verhüten, wurde an die betreffende Behörde die Anzeige gemacht. Das vom Anonymus so romantisch geschilderte „hochnothpeinliche mitternächtliche Behmgericht“ entbehrt gleichfalls jeder Wahrheit, da nicht nur der betreffende unschuldige Jüngling, sondern auch sämtliche muthmaßlichen Thäter, welche ebenso geachteten Familien angehören, durch die eben des Weges kommenden Gensdarmen einem Verhöre unterzogen und dann allsogleich auf freien Fuß gestellt wurden. Wäre dieser Vorgang ungeleglich gewesen, so wäre die Mutter besagten Jünglings, welche allsogleich gegen die Ortsvorsteherung die Klage anstrengen wollte, nicht überall abgewiesen worden.

Tormafalu, den 18. Mai. [Orig.-Korr.] (Blitzschlag, Feuer und Hagel.) Gestern Nachmittags um 4 Uhr ging hier und in der Umgebung ein furchtbares Gewitter nieder; zuerst bligte es und hernach krachte es, so daß sich Niemand hinaus wagte. Auf einmal hörten wir Feuer! Feuer! Die Hornisten allarmirten durch Feuer signal die hiesige Feuerwehr. Der Blitz schlug in die Scheuer des hiesigen Meierhofes, Eigenthum der Herren Partig und Rothemann, welche zu einem schönen Frucht-Magazine umgestaltet wurde.

Im Magazine waren zirka 20 Personen mit Reinigen von Frucht beschäftigt, darunter auch der Aufseher Josef Wagner.

Dieser Aufseher, welcher die Geistesgegenwart nicht verlor, rannte schnell in den 3. Stock (Dachboden) zu schauen, ob nicht etwa der Strahl zündete. Der Blitz kam beim Thore des Magazins herein, ging durch den Aufzug, wo eine Kette angebracht ist, in den 3. Stock (Dachboden), wo die Dachgiebel wirklich zu brennen begannen.

Die Arbeiter, meistens 18—19jährige Mädchen, schrieken „Feuer!“ und liefen vor Angst nachhause, dagegen aber eilten unsere wackeren Feuerwehr-Männer herbei, um unter allgemeiner Panik ihre Aufgabe: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“ treu zu erfüllen.

Infolge dieses raschen Zusammenwirkens wurde das Feuer noch im Keime erstickt. Besonders Lob müssen wir dem wackeren Feuerwehr-Mann Ludwig Paukenwallner zollen, der bei diesem ungeheuren Wetter sich auf's Dach wagte.

Im österreichischen Lichtenwörth und Zilligsdorf fiel auch Hagel und wurden dort die Fluren total vernichtet. Veritas.

Neuestes.

Girnowo, 18. Mai. Als der letzte von Konstantinopel abgehende Orient-Expresszug die Strecke zwischen Wakerel und Novihan durchfuhr, wurde der Koch des Zuges, welcher sich gerade aus dem Fenster hinausneigte, am Arme von einer Revolverkugel getroffen. Am Bahnhofe von Sophia wurde die Untersuchung über den Fall eingeleitet. Es wurde festgestellt, daß der Schuß aus dem Innern des Zuges herrührte und wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit eines Reisenden losging.

Jglau, 18. Mai. Heute gegen Mittag entlud sich über unsere Gegend ein furchtbarer Wolkenbruch und Hagelschlag, welcher auf den Feldern durch Auswaschen und Zerschlagen der Frucht großen Schaden verursachte. Nach dem Unwetter fiel Schnee, der Nachmittags noch die Höhen bedeckte.

Brünn, 18. Mai. In Klattendorf verbrannten die Grundbesitzerin Marie Steffe und deren zwei Kinder im Bette liegend. Der Brand entstand in Folge unvorsichtigen Gebahrens mit Licht. Steffe selbst wurde, bereits betäubt, durch die Gensdarmen gerettet.

Frankfurt am Main, 18. Mai. Der Frankfurt-Heidelberger Güterzug 333 ist bei der Station Biekenbach auf zwei leerstehende Wagen aufgefahren und dann entgleist. Der Anprall war so heftig, daß die Maschine mit Tender und ein folgender Wagen die Böschung herabstürzten. Mehrere Wagen wurden vollständig zertrümmert, der Materialschaden ist sehr bedeutend, der Zugsführer und der Lokomotivführer wurden schwer verletzt.

Bordeaux, 18. Mai. Die Keller der Weinhandlung Eschenauer wurden durch eine Feuerbrunst vollständig zerstört. Der Schaden beträgt zwei Millionen Franks.

Lokal-Beitrag.

Lokalnotizen.

* Herr Vizegespan Edmund von Simon besuchte am 17. d. M. in seiner Eigenschaft als neugewähltes Direktionsmitglied der Raab-Dedenburg-Ebenfurter Bahn, in Gesellschaft des Vizepäsidenten dieser Anstalt, Herrn Dr. Eugen Kunz, die Betriebsleitung, bei welcher Gelegenheit demselben der Beamtenkörper durch die betreffenden vier Abtheilungsvorstände vorgestellt wurde.

* Zum Obergespan des Bieselburger Komitats soll einem Gerüchte zufolge der Reichstags-Abgeordnete Graf Wilhelm Pálffy-Daun ernannt werden. Nach einer anderen Version wäre der gewesene Direktor der Raaber Rechtsakademie, Herr Dr. Gustav Kauz, beziehungsweise unser Herr Vizegespan kön. Rath Edmund v. Simon zu dieser Würde ausersehen.

* Todesfall. Die zweite Frau des vormaligen Pächters des „Hirschen“-Hotels, Herrn Paul Csiklovicz, geborne Irma Hann, ist am 17. d. in Wien an den Folgen einer chirurgischen Operation gestorben. Ihre irdische Hülle wird morgen Samstag von Wien hier eintreffen und um 4 Uhr Nachmittags von der Ect. Jakobskapelle nach dem katholischen Friedhof zur Beerdigung übertragen werden.

* Notärsprüfung. Gestern Vormittags fand unter Vorsitz des Herrn kön. Raths Vizegespan v. Simon im Komitatssaale eine Notärsprüfung statt. Zu derselben meldeten sich sechs Kandidaten, von denen einer Herr Gustav Guszmicz aus Fertö-Szt.-Miklós wegen ungenügender Proxis zur Prüfung gar nicht zugelassen wurde. Von fünf Kandidaten haben die Herren Hilfsnotäre Julius Alexerle aus Matersdorf, Viktor Hartmann, Diurnist bei der Stadtkommune in Dedenburg, Géza Schrödl aus Stöttera die Prüfung mit Erfolg bestanden, während die Herren Johann B. gewesener Hilfsnotär und Julius v. Markhot aus Szilvárlány auf drei Monate reprobit wurden.

Der Letztere erschoss sich gestern im Dudleswalde und ist identisch mit dem aufgefundenen Leichnam, dessen wir in gestriger Nummer erwähnten. Man nimmt an, daß Markhot sich den „Durchfall“ bei der Prüfung so sehr zu Herzen nahm und nicht mehr länger leben wollte. Eine Summe von 11 fl. wurde bei der Leiche gefunden. Markhot stammt aus einer alten angesehenen ungarischen Gentryfamilie, von welcher ein Mitglied derselben Vizegespan im Neutraer Komitate war. Nur der Zufall wollte es, daß der zum Selbstmörder gewordene Jüngling in Böhmen geboren wurde, da dessen Vater zu jener Zeit Beamter in einem böhmischen Bergwerke war. Markhot stand erst im 28. Lebensjahre.

* Konsum-Verein. Der neue Geschäftsleiter des Dedenburger Konsum-Vereins, Herr Emerich Csoknyay hat seinen Posten bereits angetreten.

* Marktbericht. Am heutigen Rindermarkt betrug der Auftrieb 780 Stück; Preise: ung. Ochsen 29—32 fl., deutsche 31—34 fl. per 100 Kilo lebend. — Der Kälbermarkt war stark besetzt und notirte man 50—56 kr. per Kilo abgeschlachtet. — Lämmer waren wenig begehrt und zahlte man hierfür 5 bis 8 fl. per Paar. — Am Schweinemarkt gab's reichlichen Auftrieb und entwickelte sich daselbst ein recht lebhaftes Geschäft zu folgenden Preisen: Frischlinge 38—40 fl. per 100 Kilo lebend, leichte fette Schweine 40—44 kr., schwerere 40—46 kr. per Kilo lebend ab Szallás. — Der Geflügelmarkt bot gleichfalls reiche Auswahl und erzielten Ganseln 2 fl. 20 bis 2 fl. 30 kr., Hühner 75 kr. bis 1 fl. 20 kr. per Paar. — Heu notirte 2 fl. bis 3 fl. 20 kr., Prima schlechte Strohhalt vorwöchentliche Preise.

* Geländerrutschen. Bekanntlich vergnügen sich Kinder, wenn sie sich unbeachtet wissen und in höheren Stockwerken wohnen, gerne damit, daß sie sich der Stieggeländer als Rutschbahn bedienen, was schon oft Unglücksfälle zur Folge hatte.

Auch im Hause Nr. 11 in der Theatergasse, in welchem sehr viele Kinder sind, ereignete sich gestern Abends nach 7 Uhr ein Unfall, indem der Knabe einer Partei längs des Stieggeländers herabrutschend, das Uebergewicht bekam und auf die Pflastersteine des Stiegenhauses fiel, wo er bewußtlos lag, aber schnell mit Wasser gelabt und in die Wohnung getragen wurde, wo ihm sogleich herbei gerufene ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Es kann nicht oft genug betont werden, daß in solchen Häusern, welche mehrere Stockwerke haben, den Kindern nicht gestattet werden soll, auf den

Stiegen davon, den, ich irgendwo der bei oder spa dieselben

glückten gebessert.

Tagen n gaffe vo rissen. N denn es keiner sic

C s o r m Knabe z einem z

Wie es schwand wieder

Freundes eiligst h den Flu war bere

Schlu k. u. G

(D

Februar fassen Ein Stefan dem Fran allerlei G und aus auch fand Fenster ur sam geöffr ten rechtze

Als Josef H o gegriffen, rührende e lich H o d sein Genoff Kerler veru

Wan zu einem Schandfleck

(R a war in ein hiesige Ein den Brüder sammen get Als sich n fernten, em Lorenz Fri bei welchen Messerstücker veru

Micha Kerler veru

Beim Dede fol

3347/ wider Paul nung des G 3349/ der Erben wider Sam des Pfandre 3541/ Messies, we

2289/ Franz Binti rechtes.

3397/1 Rosalia Reich

Randw

Der her gegen Peron Punkte bei W zu machen.

Die P Störungspla

Stiegen und Gängen zu spielen, denn abgesehen davon, daß die anderen Parteien belästigt werden, schweben die Kinder immer in Gefahr von irgendwo herunterzufallen. Möge man die Kinder bei schönem Wetter lieber spazieren führen, oder spazieren schicken und bei schlechtem Wetter dieselben in der Wohnung behalten.

Der besorgnißerregende Zustand des verunglückten Kindes, hat sich, wie wir erfahren, bereits gebessert.

*** Firmenschilder herabgerissen.** Vor mehreren Tagen wurden einige Firmenschilder in der Neustiftgasse von übermüthigen Leuten Nachts herabgerissen. Natürlich störte sie der Wachmann gar nicht, denn es war trotz des erhöhten Mannschaffsstandes keiner sichtbar.

*** Während des Badens ertrunken.** Aus Esorna wird uns geschrieben: Der 5jährige Knabe Viktor Mallos aus Bodonhely ging mit einem zweiten Knaben in den Raabfluß baden. Wie es kam, ist noch nicht festgestellt, plötzlich verschwand der Knabe in den Fluthen und kam nicht wieder zum Vorschein. Auf die Hilferufe des Freundes kam ein Verwandter des Untergegangenen eiligst herbei, der mit den Kleidern angethan in den Fluß sprang, leider vergebens, denn der Knabe war bereits todt.

Gerichtshalle.

Schlusshandlungen des Oedenburger k. u. Gerichtshofes als Kriminal-Gericht.

Am 18. Mai 1893.

(Diebische Zigeuner). Am 25. Februar l. J. wurden bei mehreren Höfleiner Invasen Einbruchsdiebstähle verübt. So wurden dem Stefan Kumpfer aus versperrter Kammer 5 Säcke, dem Franz Steindl 7—8 Hühner, 2 Haken und allerlei Geräthe, dem Meder Johann 2 Ferkeln und aus dem Keller Geräthschaften entwendet, auch fand man, daß in derselben Nacht mehrere Fenster und Thüren in diebischer Absicht gewaltsam geöffnet worden waren, aber die Thäter mußten rechtzeitig verschweicht worden sein.

Als Thäter wurden die vagirenden Zigeuner Josef Hódossy und Stefan Horváth aufgegriffen, bei denen mehrere vom Diebstahle herührende Sachen gefunden wurden. Ersterer, nämlich Hódossy wurde zu 2 Jahren Zuchthaus, sein Genosse Horváth als Fehler zu 6 Monaten Kerker verurtheilt.

Wann wird endlich unsere Gesetzgebung sich zu einem ersten Schritt zur Beseitigung dieses Schandflecks unseres Landes aufraffen?

(Kauferei). Am 25. September v. J. war in einer Schänke in der Schlippergasse, der hiesige Einwohner Michael Stippinger mit den Brüdern Lorenz und Josef Friedl zusammen getroffen, gegen die er einen Groll hegte. Als sich nach der Sperrstunde die Becher entfernten, entstand zwischen Stippinger und dem Lorenz Friedl ein Streit und ein Handgemenge, bei welchem Stippinger den Lorenz Friedl mit Messerstichen schwer verletzte.

Michael Stippinger wurde zu 6 Monaten Kerker verurtheilt.

Beim Oedenburger königl. Gerichtshofe werden folgende Angelegenheiten referirt:

Am 20. Mai 1893.

3347/1893. Josef Kaufmann aus Kethely wider Paul Voics aus Kethely, wegen Anerkennung des Eigenthumsrechtes.

3349/1893. Franz Pottiondy als Vertreter der Erben des verstorbenen Ladislaus Pottiondy wider Samuel Wolstein aus Beled, wegen Löschung des Pfandrechtes.

3541/1893. Maria Mersics wider Andreas Mersics, wegen Einstellung der Gütergemeinschaft.

Am 24. Mai 1893.

2289/1893. Witwe Paul Leopold wider Franz Bintinger, wegen Löschung des Eigenthumsrechtes.

3397/1893. Die Curatelverhängung über Rosalia Reichardt.

Landwirtschaftliche Zeitung.

Die Peronospora.

Der heranahende Zeitpunkt der Besprikung gegen Peronospora veranlaßt mich auf einige Punkte bei Bekämpfung dieses Pilzes aufmerksam zu machen.

Die Peronospora stellt unter dem Vergrößerungsglase gesehen, weiße Stäbchen vor, die

am oberen Theile reich verzweigt sind und runde Gebilde, die Sporen, also den Samen tragen. Diese ungemein kleinen, mit dem freien Auge unsichtbaren Sporen, überwintern im Boden an den dünnen Blättern und kommen im Frühjahr bei Wärme und Feuchtigkeit zur Entwicklung. Fällt eine Spore vom Winde getragen auf ein Blatt und findet dort den nöthigen Grad von Feuchtigkeit vor, also Thau, Regen etc., so beginnt sie sofort zu keimen und entsendet, durch die feinen Spaltöffnungen des Blattes, die mit den Poren der menschlichen Haut verglichen werden können, einen Keimschlauch, der sich mit der Zeit reich verzweigt, und sich im Innern des Blattes ausbreitet. Hiedurch wird der Zellverband zerstört die Blätter beginnen zu vertrocknen und fallen ab, die Trauben bleiben unreif, der Wein wird sauer, das Holz weil es nicht austreift erfriert leicht.

Es zeigen sich oberseits der Blätter braunliche Flecken, welche unterseits weißlich überzogen und einer Salpeter-Ausscheidung ähnlich sind. Diese weißlichen Flecken haben oberseits kleine warzenförmige Erhöhungen und unterseits sind dadurch von einer Krankheit der Reben, der „Erinosis“ mit der die Peronospora von Laien oft verwechselt wird. Erstere ist durch einen pflanzlichen Pilz, Letztere durch eine Blattmilbe, Phytotus vitis, hervorgerufen. Erinosis ist noch nie schädlich aufgetreten und findet sich in jedem Weingebirge vor.

Bei einer Krankheit, dem Laubrausch, die sich durch Abfallen der Blätter bekundet, fehlen oberseits die warzenförmigen Erhöhungen und unterseits der weißliche Ueberzug. Von alten Bauern wird diese Krankheit, die in heißen Jahren auftritt, mit Peronospora für identisch gehalten.

Man will deshalb nicht glauben, daß das neuerliche Verdorren der Blätter so gefährlich ist, denn Laubrausch war ja keine ansteckende Krankheit, wie Peronospora viticola, die nicht allein das Blatt zum Fall bringt, sondern auch Holz und Trauben befallt und selbst den ganzen Stock zu Grunde richten kann. Wir haben jedoch in dem Kupfervitriolfall ein Mittel, mit dem wir diese Krankheit vollständig beherrschen können und sollte es kein Besizer unterlassen, sich durch die geringen Auslagen des Besprißens seine Lese zu sichern. Man findet die Kosten von 9 fl per Joch zu hoch, um sich dann später mit einem Verluste an hunderterten von Gulden abfinden zu müssen. Wer also besprißt, muß seine Gärten vor dem Auftreten der Krankheit mit Kupferkalk behandeln, damit die auf die Blätter fallenden Sporen, das für sie tödtlich wirkende Kupfer vorfinden und sofort umkommen. Der feine Ueberzug von Kalk und Kupfer ist eine schwer lösliche Substanz, das aber in den kleinsten Mengen bereits tödtend wirkt. Die Sporen fallen z. B. auf ein besprißtes Blatt. Diese Spore kann erst dann keimen, wenn es in Feuchtigkeit gelangt, also bei Regen und Thau, denn bei anhaltend trockenem Wetter würde diese Spore umkommen. Es erklärt sich daraus die Erscheinung, daß die Peronospora in feuchten Jahren besonders stark auftritt, in trockenen hingegen weniger gefährlich ist. Eintretender Thau und Regen wird also Kupfer lösen und die Spore, die in diesem kupferhaltigen Tropfen schwimmt, sofort tödten. Auf bereits infizirte Blätter übt also der Kupferkalk keine Wirkung aus, da er in das Zellgewebe nicht eindringt, sondern nur äußerlich wirkt. Man verwendet zum Besprißen der Blätter eigene Apparate, welche die Substanz nebelartig verstäuben und die Blätter gleichmäßig mit feinem bläulichen Kupferkalküberzug versehen.

Im Verlaufe des Frühlings prüfte ich zirka 10 verschiedene Peronospora-Sprikensysteme und fand darunter einen vorzüglichen, dauerhaftesten und billigen Apparat, den ich Jedermann bestens empfehlen kann und auch zu besorgen bereit bin. Derselbe kostet 18 fl.

Das beste zu verwendende Remedium ist Kupferkalk. Man empfiehlt verschiedene Substanzen, die ich alle erprobt habe, von denen sich aber keines so bewährte, wie Kupferkalk.

Man nimmt 1½ Kilo Kupfervitriol, hängt dies in einem Säckchen in zirka ½ Hektoliter Wasser und mehr. Nachdem es gelöst ist, gibt man 2—2½ Kilo gelöschten Kalk zu und rührt das Ganze so lange ab, bis sich der Kalk gut gemengt hat. Diese Substanz muß vor jeder Füllung des Apparates gut gemengt, also umgerührt werden.

Die Blätter sollen nach der Besprikung nicht abtropfen, jedoch sehr gleichmäßig bestäubt werden. Der Zeitpunkt der Besprikung ist hier bei uns dann der beste, nachdem die Triebe über die Stöcke gewachsen sind. Man empfiehlt zwei Besprikungen. Es genügt jedoch eine sorgfältig ausgeführte Bestäubung vollständig. Bei sehr starkem

Auftreten werden ein bis zwei Besprikungen nach einem Monat bis fünf Wochen sehr am Plage sein.

Ich lege es zum Schlusse jedem Weingartenbesitzer an das Herz (Oedenburg hat die Peronospora) bevor er Hunderte Gulden Lehrgeld zahlt, zu besprißen, um sich die ohnedies spärliche Ernte zu sichern. Aber selbst bei sehr geringen Ernteausichten unterlasse man es dennoch nicht. Man sichert sich dadurch gut ausgereiftes Holz für das kommende Jahr. Es ist dann eine Art Assekuranz.

In neuerer Zeit konstatirt man, daß besprißte Weingärten der Reblaus besser widersteht. Im Verlaufe des Winters verfaßte ich eine Broschüre über „Weinbau der Zukunft“. Es befinden sich in derselben die kleinsten Details über Peronospora, Schwefelkohlenstoff und amerikanischen Reben. Also unseres Zukunftsweinbaues. (Verlag A. Hartleben, Wien, Budapest, Leipzig).

J. Kober,

önologischer Leiter der amerikanischen Rebanlagen der Herren Leop. Wolf Söhne der kön. Freistadt Ruß in Ruß.

Theater, Kunst und Literatur.

— Der Weinbau der Zukunft. Anleitung zur Behandlung der Weingärten mit Schwefelkohlenstoff, zur Besprikung gegen Peronospora, Blatt-rot etc., nebst eingehender Beschreibung der Kultur und Veredlung der amerikanischen Reben. Von Franz Kober, Denolog. Mit 40 Abbildungen. 9 Bogen. Groß-Oktav. Gehftet 80 kr. (U. Hartlens Verlag, Wien).

Dieses reichhaltige, aus der Praxis eines bekannten und bewährten Praktikers entprossene Werk wird vielen Weinbauern, deren Besitzstand an Weingärten durch Schädlinge verwüstet ist, zum Segen und Troste gereichen und durch seine (vernünftig angewendeten) Vortehrungsmittel manchen Weingarten retten helfen. Die in dem Buche niedergelegten und sorgfältig durchgeführten Prinzipien und Schutzmaßregeln sind folgende: 1. Sofort die verseuchten Plätze mit Schwefelkohlenstoff zu besprißen; 2. auch seine Nachbarn hierzu zu bestimmen; 3. die Weingärten sorgfältig zu beobachten und neue sich zeigende Herde ebenfalls mit Schwefelkohlenstoff zu behandeln, und zwar immer 10—15 Reihen rechts und links vom Herde; 4. keine wie immer gearteten Objekte des Weingartens, z. B. Stöcke, Schnittreben etc., in andere zu bringen; 5. man reinige die Werkzeuge nach der Arbeit in diesen Weingärten, indem man sie von Erde befreit und über ein kleines Feuer hält, damit die daran haftenden Läuse verbrennen; 6. reinige man Schuhwerk besonders gut und nicht minder streife man die Kleider ab; 7. Stöcke, die trotz Schwefelkohlenstoff nach Jahren eingehen, halte man, nachdem man sie ausgegraben, über ein Feuer, um die Läuse zu tödten, worauf man sie wegführen kann; 8. die hierdurch entstehenden leeren Plätze pflanze man mit einer dem Boden entsprechenden amerikanischen Rebe aus, die bei der Regierung durch direktes Schreiben oder durch Vermittlung der Gemeindebehörden umsonst zu bekommen sind und verede die selben Man hüte sich, direkte Produkteure zu pflanzen. Das sind amerikanische Reben, welche Wein geben, während die Unterlagsreben — das sind solche, die nur zur Veredlung dienen und keinen Wein geben, und die, wenn die Sorte gut gewählt ist — absolut widerstandsfähig sind. Der amerikanische Traubenwein bleibt, selbst wenn er gut wird, ein minderwertiges Produkt, das noch nirgends Erfolge erzielte und nur unsere Weine verdirbt, wenn man sie dann damit verschneidet. Ferner widerstehe sie auch der Reblaus nicht vollständig. — Das nützliche Buch verdient die weiteste Verbreitung.

Tagesneuigkeiten.

+ Eisenbahn-Attentat durch Studenten.

In Gießen versuchten zwei Studenten einen Zug der oberbessinischen Eisenbahnen dadurch zum Entgleisen zu bringen, daß sie einen Baumstamm auf die Schienen warfen. Der Zug fuhr über das Hinderniß hinweg. Die bald ermittelten Thäter wurden verhaftet; der Eine machte im Gefängniß einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einer Glasscheibe die Pulsadern durchschnitt.

+ Der Schatz der Athener.

Zu Delphi wurde ein Gebäude entdeckt, das man für den von Pausanias erwähnten „Schatz der Athener“ hält. Dasselbe hat die Gestalt eines dorischen Tempels und war mit Metopen verziert. An den Mauern sind attische Inschriften angebracht. Ebenso sammelte man dort die Fragmente von 50 Texten.

Publikationen der Oedenburger Handels- und Gewerbekammer.

2513/1893.

Kundmachung.

Auf Grund des Handelsministerial-Erlasses, Z. 16,269/II. l. J., werden die betreffenden Handelskreise verständigt, daß in Folge Berichtes des k. und k. Konsulates zu Algier unsere vaterländischen Produkte, namentlich: Mehl, Getreide, Hülsenfrüchte, Holz, Leder-, Glas- und Tonwaren dort guten Absatz finden könnten, da eine direkte Dampfschiffverbindung zwischen dem Fiumaner Hafen der k. u. Seeschiffahrts-Gesellschaft „Adria“ und zwischen Algier eingerichtet worden ist.

Diese bis jetzt im Anfangsstadium befindliche Verbindung könnte sich zu einer für unseren heimischen Handel sehr ersprißlichen entwickeln, wenn unsere kaufmännischen Kreise das Unternehmen in

geeigneter Weise nach Kräften unterstützen würden, worauf wir die Interessenten hiemit aufmerksam machen.

Oedenburg, im Mai 1893.

Die Distrikts-Handels- u. Gewerbekammer.

Telegramme der „Oedenbg. Zeitg.“

Wien, 19. Mai. Großherzog Ernst Ludwig von Hessen ist heute Früh über Prag nach Darmstadt abgereist.

Wien, 19. Mai. Die Kutschergattin Wagner vergiftete gestern Nachts ihr sechsjähriges Tochterchen und erhängte sich hierauf.

Prag, 19. Mai. Der Rücktritt des Oberstaatsanwalts von Böhmen gilt anlässlich der Landtags-Auflösung für wahrscheinlich.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 19. Mai 1893.

Weizen 8.40 bis 8.90, Korn 7.60 bis 8.—, Gerste —, Hafer 7.40 bis 7.60, Mais —, Senf 1.60 bis 2.50, Stroh 1.20 bis 1.60

Marktbericht.

Wiener-Neustadt, 18. Mai. (Vorsteuerviehmarkt.) Gesamt-Austrich 5800 Stück Schweine. Davon waren 2510 ungarische, 1190 croatische und 1988 böhmische. Es notirten: Ferkel von fl. 13 bis fl. 21, Frischlinge von fl. 22 bis fl. 27, Volljährige von fl. 28 bis fl. 35 per Paar ab 4 Percent. Strohwaare von 40 bis 42 kr.

Nettowaare von 47 bis 49 fr. netto per 1 Kilogramm und Stand 20,400 Stück.

Telegraphischer Kursbericht Wien, 19. Mai.

Gemeinsame Rente...	97.65	Ung. Credit	388.25
Ung. Gold-Rente...	115.10	Länderbank	252.—
4% unq. Kronen-Rente	94.70	Unionbank	251.—
Ung. Grundrentlastgen.	96.80	Staatsbahn	306.—
Anglobant	150.25	Lombarden	97.25
Bankverein	120.50	Napoleonb'or	9.79
Oesterr. Credit	332.75	Markt	60.—

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.

Redaktionsbureau: Széchenyi-Platz Nr. 15/16.

Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Ein Zehnjunge

wird aufgenommen in der

Bürstenbinderei

des

Samuel Schneider

361

Oedenburg, Grabenrunde 2.

Sport- u. Touristenhemden
hochelegante Façons
Herrenhemden, Krägen
und
Manchetten
Cravatten und Handschuhe
Touristen-Gürtel
Hosenträger und Socken.
Stets Neuheiten.

Seb. Wagner's Nachfolger
Maximil. Deutsch,
Grabenrunde Nr. 73.

377

Einladung

zu der

Sonntag, den 28. Mai l. J., Vormittag 11 Uhr
im Malersaale des Theater-Magazins
abzuhaltenden

335

XXIV. ordentl. General-Versammlung

der Oedenburger Schwimmschul-Aktien-Gesellschaft.

Programm:

- 1) Rechenschafts-Bericht pro 1892.
 - 2) Bericht des Aufsichtsrathes.
 - 3) Verfügung über den Reingewinn.
 - 4) Antrag des Direktionsrathes auf Abänderung des § 24 der Statuten.
 - 5) Wahl des Vice-Direktors.
- Oedenburg, am 24. April 1893.

Dr. Josef Kania m. p.,
Direktor.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG
UND VERFEINERUNG
DES TEINTS

FETTPUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder,

weiss, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von

Dr. J. J. POHL, K. K. PROFESSOR IN WIEN.

Anerkennungsschreiben von den Damen:

Charlotte Wolter, k. k. Hofburgschauspielerin in Wien.
Lola Beeth, k. k. Hofopernsängerin in Wien.
Antonie Schläger, k. k. Hofopernsängerin in Wien.
Ilka v. Palmay, Schauspielerin am k. k. priv. Theater a. d. Wien.
Helene Odilon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater in Wien.
Hrn. **Ernest van Dyck**, k. k. Hofopernsänger in Wien etc. etc.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Gottlieb Taussig

Fabrikant
feiner Toilette-Seifen
und

Parfümerien.

Haupt-Niederlage:

WIEN

I., Wollzeile Nr. 3.

Eigenthümer zu

20 Millionen

Gulden gesucht!!

Der Verlosungsanzeiger der „Telegraph“ hat es sich zur Aufgabe gemacht, auf diesem Wege unbefohlene Haupt- und Nebentreffer im Betrage von über 20 Millionen Gulden den rechtmäßigen Losbesitzern zu ihrem Eigenthum zu verhelfen.

Dieses Unternehmen kann nur dann vom Erfolge begünstigt werden, wenn die geehrten Losbesitzer ein Verzeichniß ihrer Lose mit Serien- und Nummern der Administration des Verlosungsanzeiger der „Telegraph“ in Budapest zur Kontrolle einsenden. Der Verlosungsanzeiger der „Telegraph“ trat mit 1. Januar 1893 in seinen sechsten Jahrgang und ist bestrebt, zur Ausdehnung seiner Unternehmung solche Neuerungen einzutreten zu lassen, die in unserem Abonnementpreise Anlang finden dürften.

Trotz des geringen ganzjährigen Abonnementpreises von nur

fl. 1 (Gulden Eins)

werden wir mittelst Verlosung unter unsere geehrten Abonnenten

20 Original-Lose

vertheilen u. zw. jedes Quartal fünf Stück 10 sziv-Lose; jedes dieser Lose ist mit Stempel versehen, muß unbedingt gezogen werden und spielt auf Haupttreffer von 40,000 30,000 und 20,000 Kronen mit.

Bis 1. Juli nehmen neue eintretende Abonnenten an dieser Auslosung schon theil. Von Nichtabonnenten erjuden bei Anfragen für Retourmarke 10 fr. in Briefmarken.

Die Administration des Verlosungs Anzeiger „TELEGRAPH“ in Budapest, Váci körút 43

Makulatur-Papier

wird abgegeben in der

Buch- und Kunstdruckerei

C. Romwalter & Sohn

Sopron, Grabenrunde 121.

Circus Henry

Sopron

Deákplatz

Heute Samstag, den 20. Mai, Abends 8 Uhr

Elite-Vorstellung

bestehend aus den besten Piéces des Repertoires.

Zum ersten Male:

Pariser Leben

großes Tanzdivertissement, einstudirt von der Balletmeisterin Fräulein Deseri, Original Pariser Costüme. — Wunder-Elephant „Blondin“, Saltomortaleiter Mr. Bellini, Vorführen der bestdressirten Freizeitspferde vom Direktor.

Sonntag und Montag je zwei Vorstellungen
Nachmittag 4 und Abends 8 Uhr.

Das allgemein anerkannt beste und radikalste Mittel zur Entfernung von

354

HÜHNERAUGEN

sind die patentirten Alexander Freund'schen

Thilophag-Platten.

Preis per Couvert à 12 Stück 35 kr. 389

Zu haben im Depot chirurgischer Artikel

„Zum rothen Kreuz“, Grabenrunde Nr. 73.

Die Oedenburger

Bau- u. Bodencreditbank

empfiehlt sich zum

An- und Verkauf

von:

Renten, Pfandbriefen,
Prioritäten, Aktien, Losen,
Münzen und Valuten.
Geldeinlagen
werden günstigst verzinst. 2

Schminke und Puder

zerfressen oftmals derartig die Haut, dass schon nach kurzer Zeit sich Zeichen hiervon auf dem Gesichte erkennbar machen; um diesem Uebel vorzubeugen, verwende jede Dame nur **Birkenbalsam-Seife** der **Parfümerie Equitable Wien** und sie wird finden, dass genanntes Präparat geradezu unentbehrlich ist. 357-e

Preis pro Stück 35 kr. Zu haben bei

Alex. Manninger, Silbergasse 13, Alois Heist, Langezeile.

Dr. Edmund Endlicher

amerikanischer Zahnarzt aus Wien,

(IX. Maximilianplatz 7)

6

wird Sonntag, den 21. Mai und Montag, den 22. Mai, sowie jeden folgenden Sonntag im Hotel „zur weißen Rose“ ordiniren.